

Die Ausgrabungen in Dietersdorf.

Eine Wegstunde südöstlich von Fürstenfeld liegt der Ort Dietersdorf; etwa zehn Minuten von diesem Dorfe wieder südöstlich trennt sich der Gemeindeweg nach Gillersdorf von jenem nach der Hartmühle ab und 500 Schritte von dieser Weggabelung befinden sich Tumuli, die schon seit uralter Zeit mit Wald bedeckt waren. Das Innere dieser Hügel zu erforschen wäre etwas theuer gekommen, denn man hätte jeden auf den Gräbern stehenden Baum kaufen müssen. Heuer liess die gegenwärtige Besitzerin, eine Bäuerin in Dietersdorf, diesen Theil ihres Waldes abstocken, wodurch die Eröffnung dieser Grabhügel ohne besonderen Kostenaufwand ermöglicht wurde.

Es befinden sich am bezeichneten Orte 26 Tumuli, grössere und kleinere in ungeordneter Lage beisammen; ein halber Tumulus liegt hart am Wege nach Gillersdorf, dessen verschwundene Hälfte wahrscheinlich zur Beschotterung der Strasse dienen musste. Die Hügel sind sämmtlich kreisrunde und bestehen aus Lehm mit feinem Sande gemischt, so wie er in dieser Gegend vorkommt.

Am 14. April d. J. wurde über Anregung der Bürgerschullehrer Anton Kokalj und Hans Lange durch den Ausschuss des Bezirks-Museums-Vereines in Fürstenfeld zur Ausgrabung geschritten. Die Arbeit dauerte 10 Tage und fand stets unter der abwechselnden Aufsicht der genannten Lehrer statt.

Bei jedem Tumulus wurde ein Durchschnitt gemacht und man fand die Urnen meistens in der Mitte des Hügels und etwas höher gelagert als die Basis desselben.

Das Resultat der bisherigen Grabungen ist nun kurz folgendes:

An Thongefässen: Aschenurnen von gewöhnlicher Topfform, aus grauem Thon, stark mit grobem Sande vermischt, schlecht gebrannt. Andere waren vasenförmig, krugähnlich, kelchförmig, aus fein geschlemmtem, grauen Thon und zierlich gearbeitet. Den Inhalt bildeten Asche, menschliche Knochenreste und Kohle. Eine Aschenurne ist in der Mitte stark ausgebaucht, das Material ist schlechtgebrannter Thon.

Schalen aus grauem Thon, schlecht gebrannt und von roher Arbeit; zwei Gefässe mit Dreifuss aus grauem Thon waren mit Asche gefüllt. Eine Aschenurne mit Henkel war aus rothem Thon und stark gebrannt.

Von Glasobjecten wurden zu Tage gefördert zwei Salbenfläschchen (gewöhnlich Thränenfläschchen genannt), wovon eines mit einem Henkel ausgestattet und verkehrt trichterförmig ist; ferner der Boden eines kugelhähnlichen Glasgefässes und Scherben.

An metallischen Beigaben wurden gefunden: Theile von Fibeln aus Bronze, eine Fibula von pinzettähnlicher Form, weiters der Dorn einer Bronzefibula mit schöner Patina, eine Bronzefibula ohne Dorn, eine aus demselben Materiale ist sehr zierlich gearbeitet und eine andere zeichnet sich durch ihre gute Erhaltung aus.

Von Eisen fand man mitunter knopfähnliche Stücke und eine Hacke von in dieser Gegend ungewöhnlicher Form.

An Münzen war die Ausbeute sehr gering. Man fand nur eine Kupfermünze, woran einzig das Wort „Vespasian“ lesbar ist, was jedoch hinreicht, um wenigstens das durchschnittliche Alter dieser Gräberstätte bestimmen zu können.

Vor ungefähr zehn Jahren grub ein Bauer aus Gillersdorf aus einem Tumulus, der etwa eine halbe Stunde südöstlich von unserem Fundorte entfernt lag, ein kurzes Schwert aus; er liess es verarbeiten und bekam sieben grosse Nägel daraus.

Ungefähr 300 Schritte östlich von dieser Fundstätte befand sich ein einzeln stehender Tumulus, dessen Umgrabung die obgenannten Lehrer in den letzten drei Arbeitstagen durchführten.

Es wurde ein Durchschnitt von West nach Ost geführt. Man stiess bald auf Basaltsteine, wie sie der nahe Basaltbruch des Dorfes Stein liefert; sie waren nicht mit Mörtel verbunden. Dann kam man auf **Mauerwerk**, das einen Gang und eine aus Steinplatten geformte Zelle umschloss. Aus dieser hoch interessanten Stätte wurden zu Tage gefördert: Eine zerdrückte Urne von rother Farbe mit Knochenasche und Kohle, eine zerdrückte graue Urne nebst Knochenasche, eine kleine zerdrückte rothe Urne, rothe Thonscherben und ein Feuerstein.

Auffallend ist bei diesem Grabe, dass unter dem gepflasterten Boden im inneren Raume zahlreiche Knöchelchen und Zähne von Thieren, und zwar hauptsächlich von Nagern gefunden wurden; auch ein Bein von einem Vogel fand sich vor.

Die gewonnenen Gegenstände wurden alle dem Bezirks-Museum zu Fürstenfeld einverleibt.

Hans Lange,
Bezirks-Correspondent.